

,2 €

Bernhard W. Wegener

Rechte des Einzelnen

Die Interessentenklage im europäischen Umweltrecht



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	12
Gegenstand und Gang der Untersuchung	15
1. Kapitel: Dezentrale Kontrolle im europäischen Umweltrecht	17
A. Vollzugsdefizite im europäischen Umweltrecht	17
B. Die strukturelle Unzulänglichkeit zentraler Kontrolle	22
C. Das Konzept dezentraler Kontrolle und seine umweltrechtlichen Instrumente	25
I. Grundkonzeption	26
II. Umweltrechtliche Instrumente	27
1. Das Beschwerdeverfahren	27
2. Umweltverträglichkeitsprüfung	28
3. Umweltinformationsrichtlinie	29
4. Umweit-Audit-Verordnung	32
5. IVVU-Richtlinie und Emissionsregister	33
6. Access to Justice (Verbandsklage)	35
7. Weitere Instrumente	37
a. Berichtswesen und aktive Information	37
b. Öffentlichkeitsbeteiligung	40
c. Maßnahmen auf Gemeinschaftsebene	41
D. Ausblick: Das Instrument des Rechtsschutzes vor den nationalen Gerichten und die Rolle des EuGH	41
I. Allgemeines	41
II. Dezentrale Kontrolle in der wirtschaftsrechtlichen Rechtsprechung des EuGH	43
III. Stellenwert des Umweltschutzes in der Rechtsprechung des EuGH	44
IV. Leitentscheidungen zu den Rechten Einzelner im europäischen Umweltrecht	46
1. Grundwasserschutz	47
2. Luftqualität	49
3. Oberflächenwasser für die Trinkwassergewinnung	52
2. Kapitel: Die Stellung des Einzelnen in der Gemeinschaftsrechtsordnung und die umweltrechtliche Verbandskompetenz	56
A. Völkerrechtliche Ausgangslage	56
B. Die Rechte des Einzelnen als qualifizierendes Element der Gemeinschaftsrechtsordnung	59
I. »Humblet«	59
II. Der Einzelne als Subjekt einer Rechtsordnung eigener Art	60
III. Grundrechte	64
IV. Der Einzelne in der Gemeinschaftsverfassung?	67
C. Kompetentielle Grundlagen und Grenzen der Begründung individueller Rechte	69
I. Allgemeines	71

1. Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung	71
2. Subsidiarität	73
II. Umweltpolitische Kompetenzen der Gemeinschaft	77
3. Kapitel: Die gemeinschaftsrechtliche Überformung innerstaatlicher Regeln der Durchsetzung individueller Rechte	80
A. Heterogenität und Inhalt nationaler Regelung	80
B. Gemeinschaftsrechtliche Einflußnahme	81
I. Ratio der Einflußnahme	82
II. Anwendung nationaler Verfahrensordnungen	83
1. Grundsatz	83
2. Harmonisierung nationaler Verfahrensordnungen durch den Gemeinschaftsgesetzgeber?	85
3. Grundsatz der Anwendung nationaler Verfahrensordnungen in der Rechtsprechung des EuGH	88
a. Anerkennung	88
b. Schranken der Anwendung nationaler Verfahrensregeln	89
aa. Gebot der Nichtdiskriminierung	89
bb. Gebot der Effektivität	90
III. Charakter und Gegenstände der Einflußnahme	90
1. Charakter	93
a. Lückenlosigkeit	93
b. Finalität	93
c. Eigenständigkeit	95
2. Gegenstände der Einflußnahme	96
3. Zur Kritik an der gemeinschaftsrechtlichen Einflußnahme	98
IV. Gemeinschaftsrechtliche Einflußnahme auf die nationalrechtliche Dogmatik des subjektiv-öffentlichen Rechts	100
1. Subjektiv-öffentliches Recht und Klagebefugnis im deutschen Umweltrecht	100
2. Gemeinschaftsrechtliche Einflußnahme im Meinungsstreit	105
a. Autonomie der nationalrechtlichen Dogmatik	105
b. Dominanz der nationalrechtlichen Dogmatik	108
c. Unbrauchbarkeit der Schutznormtheorie	109
3. Rechtsprechung des EuGH und eigene Lösung	110
a. Keine Immunität verwaltungsrechtlicher "Systeme"	111
b. Vom materiellen Gehalt prozeßrechtlicher Normen	112
c. Zur Organkompetenz des EuGH	114
d. Die "Klagebefugnis" in der Rechtsprechung des EuGH	115
e. Finale Dominanz gemeinschaftsrechtlicher Einflußnahme und Schutznormtheorie	121
f. Klagerechtsbeschränkung durch gemeinschaftsrechtliche Einflußnahme?	122

4. Kapitel: Zur Dogmatik individueller Rechte im europäischen Umweltrecht

125

A. Allgemeines	126
I. Allgemeingültigkeit der Kriterien	126
II. »(Unmittelbare) Wirkung« und Individualrecht	129
III. Untersuchungsgegenstand	132
B. Subjektive Voraussetzungen der Anerkennung individueller Rechte	132
I. Existenz und Funktion subjektiver Voraussetzungen im Meinungsstreit	133
1. Nichtexistenz subjektiver Voraussetzungen	133
2. »Feierliche Bestätigung« der Schutznormtheorie	134
3. Bedeutungsverluste subjektiver Voraussetzungen	135
4. Zwei Kategorien der Rechtsbegründung	137
II. Subjektive Voraussetzungen im Rechtsvergleich	140
1. Zur Bedeutung des Rechtsvergleichs	140
2. Subjektive Voraussetzungen in einzelnen Rechtsordnungen	141
a. Frankreich	141
b. England	144
c. Rechtsordnungen anderer Mitgliedstaaten	148
aa. Belgien	148
bb. Niederlande	149
cc. Dänemark	150
dd. Italien	151
ee. Portugal	152
ff. Griechenland	153
gg. Irland	153
d. U.S.A.	154
e. Zusammenfassung	156
III. Subjektive Kriterien in der Rechtsprechung des Gerichtshofs	158
1. Keine Individualisierbarkeit analog Art. 173 (NN 230) Abs. 4 EGV	158
2. Kein ausdrücklicher Anschluß an eine mitgliedstaatliche Dogmatik	160
3. Ausschluß der Popularklage	163
4. Schutzzweck der Norm	166
a. Schutzzweck und Umweltschutzinteresse	167
b. Schutzzweck und Umweltnutzungsinteresse	172
c. Schutzzweck und mitgliedstaatliche Pflichten zur Zusammenarbeit	173
5. Der Wille des Gemeinschaftsgesetzgebers	175
6. Interesse	178
a. Grundentscheidung für den Interessenschutz	178
b. Unmittelbares Interesse?	181
c. Interessen »Betroffener«	182
d. Norm und Interesse	183
aa. Allgemein- und Individualinteresse	184
bb. Faktische Betroffenheit	184
cc. Vorsorgeinteressen	185
dd. Ideelles Interesse	186
e. Interessenschutz durch Verfahren	189
7. Träger der Rechte	191

a. Nachbarn und Nichtnachbarn	192
b. Konkurrenten	193
c. Gemeinden und andere Einrichtungen des öffentlichen Rechts	195
d. Umweltschutzverbände	197
C. Objektive Voraussetzungen der Anerkennung individueller Rechte	201
I. Objektive Voraussetzungen unmittelbarer Rechtsbegründung	202
1. Unbedingtheit	202
2. Hinreichende Genauigkeit	206
3. Fristablauf	210
a. Keine unmittelbare Rechtsbegründung vor Fristablauf	210
b. Rechtsbegründung vor Fristablauf durch gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung?	211
II. Mittelbare Rechtsbegründung durch mitgliedstaatliche Konkretisierung	215
1. Konzept und Begriff mittelbarer Rechtsbegründung	215
2. Obligatorische und nicht-obligatorische Konkretisierung	216
3. Abänderbarkeit einmal getroffener Konkretisierungsentscheidungen	218
III. Exkurs: Sekundäransprüche bei rechtswidrig unterbliebener Konkretisierung	220
5. Kapitel: Richtlinien - Rechtsnaturelle Grenzen der Rechtsbegründung?	224
A. Grundlagen der Rechtsbegründung durch Richtlinien	225
I. Rechtsbegründung in gestufter Rechtssetzung	225
II. Fallgruppen der unmittelbaren Rechtsbegründung	226
B. Grenzen der Rechtsbegründung durch Richtlinien in der Rechtsprechung des EuGH	229
I. Die Anerkennung unmittelbarer Rechtsbegründung durch Richtlinien	229
II. Die argumentative Neuorientierung	231
III. Rechte des Einzelnen und die Belastung Privater	232
1. Der Ausschluß der (direkten) horizontalen Rechtsbegründung - »Marshall I« und »Faccini Dori«	233
a. Verneinung individueller Ansprüche im Verhältnis zu Privaten	233
b. Ausgleichsbemühungen	235
aa. Staatsbegriff	235
bb. Richtlinienkonforme Auslegung	236
cc. Staatshaftung	239
2. Rechtsbegründung in Dreiecksverhältnissen	240
IV. Vertikal belastende Rechtsbegründung	241
C. Auswirkungen auf das europäische Umweltrecht	243
D. Neukonzeption der Rechtsbegründung durch Richtlinien	245
I. Die Berechtigung des Einzelnen als Rechtsreflex?	245
II. Die Begründung originärer Rechte durch Richtlinien	247
1. Originäre Rechtsbegründung und Stellung des Einzelnen im Gemeinschaftsrecht	248
2. Einheitliche Konzeption der Rechtsbegründung	249
3. Schwächen der Treuwidrigkeitsargumentation	250
4. Grenzen des Wortlauts	251

5. Der Unterschied zur Verordnung und die Konzeption der Rechtssetzung durch Richtlinien	253
III. Die Rechte des Einzelnen und die Belastung Privater	256
1. Die Unzulänglichkeiten der Rechtsprechung des Gerichtshofs	256
a. Defizite bei der Durchsetzung des Gemeinschaftsrechts und Reaktion	256
b. Die Problematik des Ausgleichs	257
aa. Der weite Staatsbegriff	257
bb. Rechtsunsicherheit durch richtlinienkonforme Auslegung	258
cc. Defizite der Staatshaftung	262
c. Das Dilemma: Dreiecksverhältnisse	263
2. Rechtssicherheit und Sanktion bei unmittelbarer Belastung Privater	267
a. Rechtssicherheit und Vertrauensschutz für die Belasteten	267
b. Sanktion mitgliedstaatlicher Säumnis	268
6. Kapitel: Die Garantie der Rechte des Einzelnen im deutschen Umweltrecht	271
A. Interessenschutz und Art. 19 Abs. 4 GG	271
B. Garantie durch die Umsetzungsgesetzgebung	273
I. Die Art und Weise der Umsetzung	274
1. Grundzüge der Rechtsprechung des EuGH	274
2. Bewertung	279
a. Grundlagen	279
b. Ergebnisse	281
aa. Tatsächliche Einhaltung, Verwaltungspraxis und Binnenrecht als Umsetzungsmodi	281
bb. Gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung als Umsetzungsmodus	282
cc. »Norminterpretierende« und »normkonkretisierende« Verwaltungsvorschriften als Umsetzungsinstrumente	288
II. Die Anordnung der Durchsetzbarkeit	292
1. Die Anordnung im Einzelfall	293
2. Die generelle Anordnung	294
a. § 42 Abs. 2 VwGO	295
b. § 46 VwVfG	296
C. Garantie durch den Rechtsanwender	298
I. Ein Recht zweiter Klasse?	298
1. Das Recht des Einzelnen als besseres Petitionsrecht?	299
2. Eigenständigkeit und Qualität des europäischen Individualrechts	301
II. Eine zweigeteilte Dogmatik individuellen Rechtsschutzes?	305
Zusammenfassung in Thesen	310
Literaturverzeichnis	316